

WUPPERTAL

Kinderbetreuung: Sorge um die warme Mahlzeit

Setzt die Stadt die Sparpläne um, wird sich der finanzielle Status der Eltern am Mensa-Teller ablesen lassen, so die Kritiker.

Wuppertal. Thomas Kring, stellvertretender Vorsitzender der Arbeiterwohlfahrt, mag sich gar nicht ausmalen, was das für ein Bild ist, wenn Kinder mit dem normalen Mensa-Tablett vor sich neben solchen Kindern mit eingepackten Mahlzeiten von zu Hause sitzen: "Da wird es zu einer irrsinnigen Stigmatisierung von armen Kindern kommen." Kring übt damit deutliche Kritik an den Plänen der Stadt, armen Kindern das Mittagessen an den Schulen nicht mehr ohne weiteres kostenlos zu überlassen.



Foto: Uwe Schinkel

Und Kring, der für die freien Träger an der Koordination der offenen Ganztagsgrundschule beteiligt ist, geht davon aus, dass die Schulen gegen diese Regelung Sturm laufen werden. Schließlich zielt das gesamte Konzept auf eine warme Mahlzeit. Zudem hätten schon jetzt rund 50 Prozent der Kinder Probleme, ihr Essen selbst zu zahlen. Von der Idee, den Bezirkssozialdienst bei Bedarf in diejenigen Familien zu schicken, bei denen es weder Geld für das Essen noch Essen gibt, hält er nichts.

"Wir kämpfen ja jetzt schon mit dem Problem, dass die Jugendhilfe hoffnungslos überlastet ist. Nach Meinung der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft kann man sich "die ganze Diskussion um Qualitätssteigerung" sparen, "wenn dieser Staat und diese Stadt noch nicht einmal in der Lage sind, für die elementarsten Bedürfnisse ihrer schwächsten Bürger zu sorgen."

Mit Sicherheit, so die GEW, führen die nun angekündigten Sparbeschlüsse des Verwaltungsvorstands dazu, dass die Kinder einkommensschwacher Familien "in den Ganztagschulen die warme Mahlzeit verlieren." Auch die Grünen gehen davon aus, dass die Maßnahme von benötigten 580 000 nur 100 000 Euro für einen Sozialfonds zur Verfügung zu stellen, nicht zum Ziel führen wird. "Zukünftig kann der finanzielle Status der Eltern am Mensa-Teller der Kinder abgelesen werden", so Marc Schulz.

Ursula Lietz vom Förderverein Schulmittagessen hebt zunächst die positiven Folgen der Maßnahme hervor: Der Verein steht unter weniger hohem Druck, die erworbenen Spendengelder sind nur noch mit 50 000 Euro eingeplant. "Mir gefällt, dass man an Eltern herantritt, wenn sie den Kindern nichts zu essen mitgeben", so die Vereinsvorsitzende: "Die Situation ist in vielen Familien so, dass man sehr wachsam sein muss."

- Wuppertal orientiert sich mit der Maßnahme an Dortmund. Dort hebt man hervor, dass alle Kinder gemeinsam essen. Weitere Details gibt es erst im Abschluss-Bericht im ersten Quartal 2007.
- Wie CDU und SPD die Sparpläne rechtfertigen, **lesen Sie am Donnerstag in der WZ und auf wz-newsline.de.**

22.11.06
Von Klaus Koch
Wuppertal

jetzt drucken 

© Westdeutsche Zeitung